



Militarischer Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM, Einzelnnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 30 bei der Oberamtsparkasse Reutemühlweg 74, Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank & Co., Wildbad; Hirschelmer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restamende 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 66, Telefon 479. — Wohnung: Haus Volkert

Nummer 72

Februar 479

Dienstag, den 29. März 1932

Februar 479

67. Jahrgang.

Die Quadratur des Donauzirkels

Wie die herbercheische Schöpfung des polnischen Korridors, so erweist sich auch die brutale Zerstückelung der Donaumonarchie und die Herrschaft ihrer ausgegliederten wirtschaftlichen Einheit als ein kaum mehr gutzumachender Fehler, dessen schädliche Folgen sich mit jedem Tage weiter auswirken. Vornehmlich einunddreißig Jahre hindurch ringen um Numpfs-Oesterreich und das in so grausamer Weise zerrissene Ungarn mit den hoffnungslosen Unzulänglichkeiten ihres eigenstaatlichen Daseins und ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Mit dem Erfolg, daß sie mit jedem Jahr in steigende politische Abhängigkeit geraten, ihre wirtschaftliche Not nachgerade verzweifelte Formen angenommen hat, und ihre finanzielle Hörigkeit schon kaum mehr Grenzen kennt. Eine „Sanierungsaktion“ des Völkerbundes hat die andere abgelöst, die besten Kräfte der beiden Länder ausgefogen und sie in hoffnungslose Zinsnechtigkeit gegenüber dem Ausland gebracht. Beide Staaten stehen vor der Zahlungsunfähigkeit. Ihre Wirtschaft liegt in den letzten Sügen.

Aber nicht nur Oesterreich und Ungarn, sondern auch die übrigen Nachfolgerstaaten, ausgenommen die Tschechei, stecken mitten drin in der verzweifeltsten Finanz- und Wirtschaftskrise, die weit über das hinausgeht, was die Not der Zeit über alle Welt gebracht hat.

Die seit dem Herbst des Vorjahres immer lauter gewordenen Warnschreie aus Ungarn und aus Oesterreich, aus Rumänien und Jugoslawien, aus Bulgarien und aus Griechenland, haben Paris schließlich aus seinen „Sicherheits-“ und anderen Gespinnsten aufgeschreckt. Es mußte sehen, daß es mit der Abwürgung der deutsch-österreichischen Zollunion nicht sein Bewenden haben kann, und daß die papierernen Verträge mit dem allfranzösischen Europa, die seinen Vasallen im Donauraum drohende Pleitefest nicht bannen können. So ward Tardieus Donauplan geboren.

Der Plan des talentvollen französischen Ministerpräsidenten, den die „Neue Nachrichten“ sehr richtig als „Quadratur des Donauzirkels“ charakterisiert haben, hat eine politische, eine finanzielle und eine wirtschaftliche Seite. Das politische Ziel ist sonnenklar und ist Paris sehr viel wichtiger als der finanzielle Teil. Es will damit sein politisch-militärisches Bündnisystem wirtschaftlich unterbauen und zugleich Deutschlands natürliche wirtschaftliche Ausdehnung nach dem europäischen Südoften verbauen. Die finanzielle Seite des Plans, die zur wirtschaftlichen Hinüberleitung, bezweckt die wirtschaftliche Sicherung der französischen Gelder, auch mittels fremden Kapitals: Ohne wirtschaftliche Belebung in diesen Ländern ist das aber nicht zu machen und diese kann wieder nur durch die Behebung der Absatzkrise erzielt werden.

Dazu soll nun Tardieus überfluger Plan verhelfen, der zunächst die Schaffung eines „wirtschaftlichen Donaubundes“ vorsieht, und der im Anfang nichts sein soll als ein zunächst noch lockerer Zusammenschluß von Wien und Budapest mit der Kleinen Entente, auf der Grundlage der von Deutschland hier zuerst angewendeten Zollbevorzugung. So hofft Tardieu, mehrere Fliegen auf einen Schlag zu treffen: dem deutschen Drang nach dem Südoften einen Damm zu errichten, die militärische und politische Vorherrschaft Frankreichs in diesem Raum durch wirtschaftliche Verknüpfung Oesterreichs und Ungarns mit seinen Vasallen von der Kleinen Entente auszuzementieren, und schließlich die schon reichlich unsicher gewordenen französischen Gelder in diesen Ländern mit fremden und mit wirtschaftlichen Garantien zu umgeben.

Wie nicht anders zu erwarten, stieß der seine Plan auf große Schwierigkeiten. Zuerst widersanden sowohl Wien als Budapest, trotz rückwärtslosesten Anziehens der französischen Kreditfahne. Sodann meldete sich Italien als Nachfolgerstaat an und brachte seine Vorzugsabkommen mit Wien und Budapest schleunigst zum Abschluß. Hernach trat Deutschland (das Tardieu zu verständigen — vergessen — hatte) auf den Plan, zuerst in Wien und dann in Paris und Genf, und erinnerte an seine ausschlaggebende Völkerrolle für die Agrarüberschüsse der Donauländer. Rumänien zeigt allerdings unter dem französischen Druck wenig Interesse mehr an dem Vorzugsvertrag mit Deutschland. London, das von den Franzosen gegenwärtig auch aus anderen Gründen umschmeichelt wird, lehnte es nach den ersten Schwankungen wenigstens ab, neue Geldmittel für Frankreichs europäische Herrschaftspläne herzugeben und fürchtete auch, seinen auflebenden Handel durch Präferenzen beeinträchtigt zu sehen, wenn es auch besorgt bleibt, seine in Wien eingefrorenen Gelder zum Ausfließen zu bringen. Wehnlich ablehnend tönt es vielfach aus dem neutralen Blätterwald.

Sicherlich ist der Finanzdruck Frankreichs gewaltig und seine politische Gewalt groß, so daß es vorübergehend vielleicht noch so manches erzwingen kann. Aber ohne die Mitwirkung Deutschlands und ohne die Zustimmung Roms ist auf die Dauer nichts zu machen. Lösungen von einem Tag zum anderen können nur Scheinlösungen sein und Paris selbst nur wenig nützen, da der Bankrott nicht nur in Wien und Budapest, sondern auch in Belgrad und Bukarest vor

Tagespiegel

Durch Verordnung der preussischen Regierung wird die Erhöhung des Wahlquotienten von 40 000 auf 50 000 verfügt. Statt auf 40 000 kommt also bei der nächsten Wahl erst auf 50 000 Stimmen ein Landtagsabgeordneter.

Die Wahlen in Frankreich werden voraussichtlich am 1. Mai und die Nachwahlen am 8. Mai stattfinden.

Die britische Regierung hat an die irische Regierung wegen deren Haltung gegen England eine Note gerichtet, die sofort vom irischen Kabinett beraten wurde. Die britische Note stellt fest, daß der Treueid des irischen Staatspräsidenten an den König sowie die irischen Jahresbeiträge zu den Reichsausgaben in der Verfassung festgelegt seien. Daraus antwortet nun die irische Regierung, die von dem neuen Staatspräsidenten de Valera verweigerte „Eidesleistung“ entspreche der von seinem Amtsvorgänger Cosgrave ausgearbeiteten Verfassung, aber nicht dem irisch-britischen Vertrag. England habe ferner Nordirland ermächtigt, die Jahreszahlungen an das britische Reich für sich zu behalten; das gleiche Recht beanspruche der Freistaat Süd-Irland.

Der finnländische Innenminister hat die Lappobewegung als ungesetzlich verboten.

Der Erzbischof von Sigüenza und der Bischof von Almeria sind mit Geldstrafen bestraft worden, weil sie die klerusfeindliche Politik der spanischen Regierung öffentlich angegriffen.

Der Tür steht. Der andere französische Plan, über den Völkerbund Anleihen für die Donaustaaten locker zu machen, um das Risiko zu verschieben und zu teilen, legt die freiwillige Mitwirkung anderer Mächte, auch Deutschlands voraus.

Englisch-französische Verhandlungen

Paris, 28. März. Die englische Regierung hat Lardieu ihren Standpunkt über dessen Donauplan in einer Note mitgeteilt, auf die Tardieu sofort antwortete. Er wird in nächster Zeit eine Aussprache mit dem englischen Außenminister Simon haben. Haapas fügt hinzu, daß dadurch eine spätere Aussprache mit Mac Donald, Grandi (Italien) und Brüning in Genf nicht ausgeschlossen sei.

Der Krieg in Ostasien

Neue Drohung Japans mit Austritt aus dem Völkerbund

Tokio, 28. März. Nach Blättermeldungen beabsichtigt die Regierung, dem Völkerbund formell mitzuteilen, daß Japan aus dem Völkerbund austreten werde, wenn dieser auf der Anwendung des Artikels 15 im gegenwärtigen mandchurischen Streit bestehe. Die japanischen Blätter berichten, das Außen- und das Kriegsministerium, sowie andere Regierungsstellen seien einig. Die Verhandlungen in Genf hätten gezeigt, daß der Völkerbund nur „ungenügendes Verständnis“ für die ostasiatische Lage habe. Auch hätten kleinere Mitgliedsstaaten des Völkerbunds den Ostasienstreit zum Anlaß genommen, ihre eigene Stellung im Völkerbund durch Ausnützung gewisser Völkerrichtslehren zu stärken. Beides erschwere und verzögere die Verhandlungen zwischen Japan und China und damit die Lösung des Streits. Japan halte daher das Ausscheiden aus dem Völkerbund für ratsam. Der Kriegsminister kündigt an, Japan sei entschlossen, die mandchurische Frage schnellstens und gründlich zu bereinigen, wenn nötig, ohne Berücksichtigung der Wünsche des Völkerbunds.

Die unterbrochene Waffenstillstandskonferenz ist am Samstag auf Veranlassung des britischen Gesandten im britischen Konsulat in Schanghai wieder zusammengetreten.

Chinesische Erregung

Tokio, 28. März. Aus Kanton (Südchina) melden die Blätter, in einem dortigen Lichtspieltheater sei bei der Vorführung eines Films, der den Einzug der japanischen Truppen in Tschapei bei Schanghai darstellte, (1) großer Lärm entstanden. Chinesen hätten die Bühne gestürmt, die Leinwand zerrissen und den Theaterdirektor zwei Stock hoch zum Fenster herausgeworfen. Auch zwei japanische Angehörige seien getötet und drei verletzt worden. Die japanische Admiralität habe beschlossene Kanton zu besetzen. In Kanton seien Befestigungen errichtet worden.

Japanische Siedlungspläne für die Mandchurei

London, 28. März. Die Vereinigung japanischer

Reservisten wird ihre diesjährige Jahreskonferenz im Juni in Mukden veranstalten, um die Mitglieder instandzusetzen, an Ort und Stelle die Möglichkeit einer massenhaften Ansiedlung in der Mandchurei zu untersuchen.

Neue Nachrichten

Eine Milliarde Fehlbetrag

Berlin, 28. März. Wie bereits berichtet, soll sich der Reichshaushaltplan 1932 mit etwa 8 1/2 Milliarden Mark in Einnahmen und Ausgaben ausgleichen. Eine gewöhnlich gut unterrichtete Stelle meldet, die Erledigung des Haushaltsplans durch Reichstag und Reichsrat werde kaum vor 1. Juni möglich sein, die Reichsregierung werde daher wieder durch Notverordnung einen Nothaushalt auf drei Monate in Kraft setzen. Da die Steuereingänge weit hinter der bisherigen Annahme der Reichsregierung zurückgeblieben seien, so ergebe sich, obgleich die Arbeitslosigkeit die befürchtete Höhe von 6 bis 6 1/2 Millionen Erwerbslosen nicht überschritten hat, im Reichshaushalt ein Abmangel von etwa einer Milliarde Mark, nachdem sechs Monate nach den in Basel gegebenen Auskünften im Reichsfinanzministerium bereits ein Abmangel von 600 Millionen errechnet wurde. Besonders stark sei verhältnismäßig der Ertrag der Umsatzsteuer, trotz ihrer bedeutenden Erhöhung, zurückgegangen. Um den Ausfall einigermaßen zu decken, werde man um eine neue Gehaltsenkung bzw. um einen starken Abbau von öffentlichen Dienststellen schwerlich herumkommen, auch die Zuschüsse für Arbeitslosenfürsorge und andere sozialpolitische Zwecke, besonders für die Invalidenversicherung, würden einer nochmaligen genauen Prüfung unterzogen werden müssen.

Einigung vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 28. März. Im weiteren Verlauf der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof betr. Erlassung einer einseitigen Verfügung in der nationalsozialistischen Klage gegen Minister Severing und den preussischen Staat kam durch Vermittlung des Vorsitzenden der Bunde eine Einigung dahin zustande, daß die preussische Regierung dasjenige, besonders für die Wählarbeit nötige beschlagnahmte Material, das für strafrechtliche polizeiliche Untersuchungen nicht gebraucht werde, sofort zurückgibt. Der preussische Ministerialdirektor Dr. Bati teilte mit, das Vorgehen des Ministers Severing am 17. März sei durch den Reichsinnenminister Gröner selbst veranlaßt worden. Gröner habe in einem Brief an Severing vom 8. März Severing darauf hingewiesen, daß die SA-Leute, besonders in Schlesien, zur Reichspräsidentenwahl Vorbereitungen treffen, so daß mit einem Handstreich zu rechnen sei. Demgegenüber wies Rechtsanwalt Frank II. München darauf hin, daß dem Reichsinnenminister Gröner von der Parteileitung der NSDAP bereits am 4. März Mitteilung von der Anordnung der sächlichen Bereitschaft der SA-Leute Kenntnis gegeben worden sei. Ebenso habe auch die „Eiserne Front“ unbeanstandet Bereitschaft angeordnet.

Deutschland ein „bürokratischer Staat“

London, 28. März. News Statesman and Nation schreibt, die fortlaufende Herausgabe von Notverordnungen und Verfügungen in Deutschland lasse die Befürchtung aufkommen, daß Deutschland zu einem völlig bürokratischen Staat gemacht werde. Die Sanierung der Banken, der Schiffahrtsgesellschaften und der Industrietongerne bringe diese Unternehmungen ganz in die Hand der Regierung und Deutschland werde ein ausgesprochen sozialistischer Staat, so gering auch die Aussichten für sozialistische Einrichtungen seien, die erfahrungsgemäß nicht zufriedenstellend arbeiten. Deutschland sei um der Erfüllung der Tribute ufm. willen bereits zur Hälfte sozialisiert, was dem deutschen Volk nicht zum Wohl gereiche. Es werde sehr schwer sein, dieses System einmal wieder aufzugeben.

Tardieu über auswärtige Fragen

Paris, 28. März. Im Senat erklärte Ministerpräsident Lardieu, im französischen Staatshaushaltplan seien 1173 Millionen Franken (193,5 Mill. Mark) Tribute eingestellt, die Deutschland im Juli zu zahlen habe. Frankreich werde auf diese Zahlung nicht verzichten. Es sei zwar bereit, die freiwillig unterzeichneten Verträge den Verhältnissen anzupassen, es werde aber keine Mißachtung der Unterschriften dulden, und es werde in Lausanne entschlossen an seiner Auffassung festhalten. Die Donauverhandlungen nehmen einen befriedigenden Verlauf; Hindernisse zwischen Frankreich und Italien müssen noch beseitigt werden.

Finanzminister Lardieu fügte hinzu, ein Verzicht auf die Tribute komme nicht in Frage, auch wenn man die Tribute und die Kriegsschulden streichen würde, würde die Krise nicht behoben. Senator Berenger sagte, die Fehlbeträge in den europäischen und außereuropäischen Staats-

FORMAN GEGEN SCHNUPFEN
DUKE ONE IN ADVERTISING AND COMMERCE



hausgärtlich begreifen sich insgesamt auf 100 Millionen Franken. Von dem Ergebnis der Laufener Tributkonferenz hängt zum großen Teil das Gleichgewicht des französischen Haushalts ab, weil die deutschen Tributzahlungen eine wichtige Einnahmequelle für Frankreich darstellen. Die Unsicherheit der Verträge beunruhigt den französischen Haushalt. Hoovers Zahlungsausschub habe den Begriff „Vertrag“ zerstört. Die Abtugung vor den übernommenen Verpflichtungen müsse wiederhergestellt werden. — Tardieu rief Berenger mehrmals „sehr gut“ zu.

Aus London wird gemeldet, nach Ostern solle eine Besprechung Tardieus mit Mac Donald, und zwar wahrscheinlich in Chequers, über die Tributfrage stattfinden.

Englisch-italienische Verstimmung

Malta, 28. März. Die englische Regierung hat das Verbot der italienischen Sprache in den Schulen von Malta aufgehoben. Der italienische Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Giunta, nahm hierauf in einer Ansprache an maltesische Politikanten Bezug und erklärte, England solle nur den Faden nicht allzu sehr anspannen, sonst werde er reißen, und alle Kanonen, alle Flotten und alles Geld werde nicht ausreichen, die Erhebung eines Volks zu verhindern. In englischen Kreisen hat die Rede Aufsehen und starke Verstimmung erregt.

Hoover über die Finanzlage der USA.

Washington, 28. März. Präsident Hoover erklärte in einer Pressebesprechung, der Fehlbeitrag im Bundeshaushalt für das nächste Rechnungsjahr werde, auch wenn man von einer Abtragung der Staatsschuld absehe, auf etwa 1250 Millionen Dollar geschätzt, während der diesjährige Fehlbeitrag über 2000 Mill. betrage. Der nächstjährige Fehlbeitrag müsse durch weitere Herabsetzung der Regierungsausgaben und Erhöhung der Steuern ausgemerzt werden. Alle großen Nationen der Welt hätten im letzten Jahre noch größerer Notlage gegenübergestanden. Um ihren Nationalkredit zu erhalten, hätten diese Länder ihre Steuern weit erheblicher erhöht, als dies jetzt vom amerikanischen Volk verlangt werde. Er hoffe, daß das Parlament die Regierungsvorlagen annehme.

Die Umsatzsteuer in Amerika abgelehnt

Washington, 28. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorleser der Einführung einer Umsatzsteuer mit 1096 Millionen Dollar zur Deckung des Fehlbeitrags im Bundeshaushalt mit 223 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Kein Anschlag auf den Reichkanzler.

Freiburg, 28. März. Sonntag früh um 3 Uhr wurde gegen das Portal des Hotels „Römerbad“ in Badenweiler von Unbekannten ein Feuerwerkskörper geschleudert, wobei einige Glasheben des Portals zertrümmert wurden. Von den zahlreichen Hotelgästen wurde der Vorfall nur wenig beachtet, was für seine Harmlosigkeit zeugt. Er gab aber Anlaß zu unfürsinnigen Gerüchten über einen Anschlag auf Reichkanzler Dr. Brüning, der übrigens in einem anderen Hotel in Badenweiler sich aufhält. Mit einem Anschlag auf den Reichkanzler hat der Vorfall nicht das geringste zu tun, er ist vielmehr als Dummerjungenstreich zu bewerten. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Riesenfeuer in einem Schwefelwerk.

New York, 28. März. In Oakland in Kalifornien verursachte eine Explosion in einem Schwefelwerk ein Riesenfeuer. Die gesamte Feuerwehrrunde wurde mit Gasmasken ausgerüstet, war aber unfähig, dem Brande Einhalt zu gebieten. Das Feuer wütet, durch den Wind begünstigt, weiter. Zahlreiche Deltas benachbarter Fabriken sind gefährdet. Der Schaden beträgt bisher bereits mindestens zwei Millionen Mark.

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“.

Hamburg, 28. März. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich „Graf Zeppelin“ am Ostermontag 17 Uhr MEZ, auf 23 Grad Nord und 26 Grad West, und am heutigen Montag früh um 7.09 Uhr MEZ, auf 33 Nord und 20 West, also ungefähr westlich von Madeira mit Kurs auf Gibraltar. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug etwa 75 Seemeilen. Da das Luftschiff mit Rückenwind fährt, ist anzunehmen, daß es seine Fahrt gedrosselt hat, um nicht früher als vorgesehen an seinem Bestimmungsort einzutreffen.

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Graben
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.
24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Eine heiße Röte schoß plötzlich in Wigands Antlitz. Er, der nie im Leben eines Menschen Hilfe nachgeschaut, hatte ohne daß er es wußte, freilich — Unterstützung empfangen, Almosen!

Und zu der Scham gesellte sich auflodernd der Zorn: Wie durfte sie das wagen? Gerade sie! Wieder durchzuckte ihn ein Gedanke: Weil sie sich schuldbeladen gegen ihn fühlte. Mit Geld hatte sie ihre Seele freizukaufen und ihn abzufinden gesucht!

Schwer sank er in den Stuhl zurück. Minutenlang saß er regungslos. Nun hieß es also wieder von neuem beginnen. Ja, nicht einmal die Möglichkeit, ins Ausland zu gehen, bot sich ihm jetzt, nachdem er seine Meldung zurückgezogen hatte. Was also nun?

Aber ganz gleich was, jetzt hieß es nur hier ein Ende machen — ihr das Almosen vor die Füße werfen, das sie gewagt hatte, ihm zu reichen.

Mit einem Ruck erhob sich Wigand, stellte das Briefregister wieder an seinen Platz und ging hinüber in sein Zimmer. Schwer streifte dort am Schreibtisch seine Feder über das Papier hin.

Dann klingelte er.

Die Schwester du jour erschien.

„Schwester Martha, hier der Brief muß sofort an Frau Drenck.“

„Gewiß, Herr Doktor. Ich sende ihn gleich mit dem Hausburschen hin.“

Verchwörung in Tokio.

Tokio, 28. März. Auf Grund der Ermittlungen, die die Polizei nach der Ermordung des Barons Takumada am 5. März angestellt hatte und die zur Aufdeckung eines großangelegten Komplottes führten, sind 13 Personen angeklagt worden, weil sie eine Reihe von japanischen Politikern und Finanzleuten ermorden wollten, unter anderen den Ministerpräsidenten und mehrere Minister.

Das unftete Osterfest

Aus London wird geschrieben: Wieder einmal fällt Ostern zu früh für die Bequemlichkeit der Menschen, ganz besonders in diesem Jahr, da der Winter nicht „fliehend nur ohnmächtige Schauer könnigen Eises in Streifen über die grüne Flur“ sendet, sondern die Menschheit daran erinnert, daß sein Reich noch lange nicht zu Ende ist. Mit den allzu frühen Osterferien weiß man nicht recht etwas anzufangen, das hergebrachte Großfeiernmädchen wird erschwert. Schon seit vielen Jahren beschäftigt sich die Menschheit mit der Kelenterrreform. Konferenzen über Konferenzen sind veranstaltet worden, die schwere Maschinerie des Völkerbunds ist in Bewegung gesetzt worden und arbeitet seit Jahren mit der ihr eigenen Vorsicht. Schon vor vier Jahren verlor das englische Parlament die Geduld und beschloß, das Osterfest ein für allemal auf den Sonntag nach dem zweiten Sonntag im April festzulegen. Der Beschluß ruht einstweilen in einem der großen Aktenschranke, die für solche Zwecke eigens gebaut sind, da ihm die Bedingung angehängt worden war, daß zu seiner Ausführung die Zustimmung der wichtigsten Religionsgesellschaften erforderlich sei. Die englische Kirche erklärte, sie sei nicht gegen eine Aenderung, doch erhebe die katholische Kirche Einspruch. Der Vatikan seinerseits teilte mit, die Bestimmung eines Datums sei keine Religionsfrage; man müsse aber mit der Ueberlieferung rechnen, die Entscheidung könne nur durch ein ökumenisches Konzil erfolgen. Einstweilen bleibt es also beim alten. Inzwischen hat der Völkerbund die Frage allen an ihn angeschlossenen und nicht angeschlossenen Völkern beziehungsweise ihren Regierungen unterbreitet. Wenn die Antworten alle eingegangen sind, werden wohl wieder eine Menge Sitzungen abgehalten, in denen diese verwickelte Frage ihrer Lösung möglicherweise einen Schritt nähergebracht wird — oder nicht.

Einstweilen treibt der alte Vater Chronos sein Spiel weiter mit der Menschheit. Dieses Jahr haben wir schon sehr früh Ostern, fünf Tage später als der früheste Ostag, der überhaupt möglich ist. Das ist das dritte Mal im gegenwärtigen Jahrhundert. Die beiden andern Male waren in den Jahren 1910 und 1921. Es wäre jedoch falsch, aus diesen Beispielen auf eine elfjährige Periode zu schließen; denn der 27. März als Ostermontag findet sich vor 1910 nicht mehr bis 1864, und nach dem diesjährigen wird der Ostermontag erst im Jahre 2005 erscheinen, falls nicht bis dahin die Welt sich einigt. Einen noch früheren Ostermontag wird es fünfmal im gegenwärtigen Jahrhundert geben: am 26. März in den Jahren 1967, 1978 und 1989 (man beachte wieder die elfjährige Periode); am 25. März 1951 und am 24. März 1940. Der 23. kommt in diesem Jahrhundert nicht vor und sieht erstmala nach einem Zwischenraum von 95 Jahren auf dem Programm des Jahres 2008, während der früheste der möglichen Ostage, der 22. März, den die Welt zuletzt im Jahre 1818 sah, erst für 2285 im Kalender steht.

Württemberg

Stuttgart, 28. März.

Zur Landtagswahl. Die Deutsche Volkspartei Stuttgart hat Staatsrat Rath zum Spitzenkandidaten der Bezirksliste gewählt. An zweiter Stelle steht der bisherige Abg. Hartmann, an dritter Stelle die frühere Gemeinderätin Fräulein Dr. Burger hat eine Wiederaufstellung seiner Kandidatur abgelehnt.

Die Demokratische Partei veranstaltet am 2. April einen Landesvertretertag zur Besprechung der Landtagswahl. Abg. Roth-Kreulingen kandidiert wieder.

Der Christliche Volksdienst stellt folgende Kandidaten auf: Direktor Karl Müller-Stuttgart, Weingärtner Gottf. Bilauer-Weller D. Brackenheim, Rektor Kling-



Unterthurnheim, Abg. Paulsch-Norntal, Ostst. Stadtschlosser in Boll. Dazu als Zahlkandidaten Stadtpf. Ebbinghaus-Heilbronn und Fr. Frank-Balnmannweiler. Abg. Amtsgerichtsrat Viebig hat Gesundheits halber auf Wiederaufstellung verzichtet.

Zur Präsidentenwahl. Der Landesausschuß des Würt. Bauern- und Weingärtnerbunds empfiehlt den Bundesmitgliedern für den 10. April, Hinderberg zu wählen oder Wahlenthaltung zu üben. Der Vorschlag für die Landtagswahl soll in dieser Woche veröffentlicht werden.

Drei Primizfeiern. Am Ostermontag finden drei Primizfeiern in Stuttgart statt, und zwar von Neupriester Alfred Reith in St. Nikolaus, von Neupriester Erwin Müller in St. Elisabeth und von Neupriester Martin Wieland in St. Fidelis.

Die Falschmünzergeschichte zieht weitere Kreise. Als man die Falschmünzwerkstätte entdeckte, erkannte man sofort, daß die Fäden der Beziehungen weit über Stuttgart hinausreichten. Die Beziehungen reichen bis nach Friedberg, einem Städtchen, das eine Wegstunde von Augsburg entfernt liegt. Dort ist ein Geschäftsmann ansässig, ein gebürtiger Ausländer, der im schwersten Verdacht der Beteiligung oder Mitwisserschaft an den Fälschungen steht. Die Verhaftung dieses Mannes konnte aber, wie wir erfahren, infolge des Krankheitszustandes des Verdächtigen nicht erfolgen. Der inzwischen verhaftete Sohn wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Frau Jakobowich geschieden. Von der Zivilkammer des Landgerichts III wurde, wie der „NS-Kurier“ berichtet, die Ehe zwischen der bekannten Frau Dr. Kienle und Dr. Stephan Jakobowich geschieden. Beide Teile wurden für schuldig erkannt.

Todesfall. Am Karfreitag nachmittag ist im Alter von 76 Jahren nach schwerer Krankheit infolge einer Lungenentzündung Kommerzienrat Eduard Breuninger gestorben. Der Verstorbene, von Badnang gebürtig und Ehrenbürger dieser Stadt, wie auch der Gemeinden Rodt und Lohburg D. Freundstadt und der Gemeinde Leutenbach bei Winnenden, ist der Gründer des bekannten Kaufhauses Breuninger, das sich unter seiner von Weitblick und Unternehmungsgeist getragenen Leitung zu der heutigen Größe und auch zu seinem Ansehen entwickelt hat. Der Würt. Kriegerbund besah in dem Verstorbenen einen stets hilfsbereiten Förderer. Wo es sonst galt, die Wohltätigkeit auszuüben, war er ein treuer Helfer. Es entsprach dem letzten Willen des Verstorbenen, daß sein Tod erst nach seiner Einäscherung am Ostermontag bekannt werden sollte.

Schulwetterkunde. Nach dem neuen Lehrplan für die Volksschule ist auch Wetterkunde vorgeschrieben. Luftwärme, Luftdruck, Windrichtung und Windstärke, Himmelsbedeckung und die Niederschläge sind rechnerisch zu beobachten. Die Ergebnisse sind zeichnerisch und tabellarisch darzustellen. Jede Volksschule ist danach eine kleine, von den Kindern bediente meteorologische Station.

Bierpreisregelung. Die Berliner Mitteilungen über die Senkung der Bierpreise beziehen sich, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nur auf Norddeutschland. In Württemberg beträgt die Steuerbefreiung nicht 7 Mark, sondern nur 3-4 Mark je Hektoliter. Der Preiskommissar für Württemberg, Polizeipräsident Raiber, wird die Bierpreise für Württemberg sofort nach den Osterfeiertagen regeln.

Aus dem Lande

Echterdingen D. Stuttgart, 28. März. Waldbrand. Am Mittwoch nachmittag brach zwischen der Schloßles- und Schlegelmühle im Reichenbachtal ein Waldbrand aus. Zwei Handwerksburschen hatten am Begrab ein Feuer angelegt, das schnell um sich griff. Die Handwerksburschen suchten das Weite. Ehe das Feuer von Anwohnern bemerkt wurde, brannten bereits zwei Morgen lichterloh. Nur dem energischen Eingreifen der herbeigeeilten Einwohner ist es zu danken, daß dieser Unterbrand auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Feuerbach, 28. März. Am Steuer vom Schlag getroffen. Ein Direktor aus Stuttgart, der in Begleitung einer Dame mit seinem Auto die Ludwigsburger Straße abwärts fuhr, wurde während der Fahrt von einem Schlaganfall betroffen. Die Dame hatte die Geistesgegenwart, den Wagen sofort zum Halten zu bringen. Der Kranke wurde in ernstem Zustand ins Feuerbacher Krankenhaus verbracht.

Sindelfingen, 28. März. Ein Neunzigjähriger. Der älteste Mann Sindelfingens feierte seinen 90. Geburtstag. Wilhelm Dinkelacker zum Köhle ist am 25. März 1842 in Sindelfingen geboren. Wie alle seine Vorfahren seit Jahrhunderten, übernahm er das elterliche Anwesen, be-

So war Wigand wieder allein. Aber es litt ihn nicht in dem engen Raum. Er zog sich an und ging aus dem Haus, dessen Luft ihn jetzt mit Zentnerlast bedrückte, in dem er nicht mehr atmen konnte.

„Herr Doktor ist noch nicht drinnen.“

Das gerade vorübergehende Hausmädchen bemerkte es zu der stellvertretenden Oberin, Frau Drenck, die sie an die Tür zu Wigands Sprechzimmer klopfen sah. Es war acht Uhr morgens, wo dieser sonst immer gerade in die Klinik zu kommen pflegte. Auch Ursula war eben erst ins Haus getreten und hatte nur schnell in Beates Zimmer abgelegt.

„Es ist gut,“ dankte sie dem Mädchen und trat in den Raum ein. Sie mußte ihn sprechen, ehe er noch mit einem andern hier ein Wort gewechselt, das vielleicht alles zu spät machte. Trotz ihrer Entschlossenheit trat ihr Fuß doch zaudernd über die Schwelle. Eine bange Scheu legte sich ihr bellend ums Herz. Daß sie hier so eindrang! — Was würde er von ihr denken? Wie würde er aufnehmen, was sie ihm sagen wollte?

Heute nacht, wo sie sich in schweren Kämpfen diesen Entschluß abgerungen hatte, war ihr in der erregten Stimmung alles so klar, so überzeugend erschienen. Aber nun, wo sie ihr Vorhaben im nüchternen Licht des Alltags betrachtete, kam es ihr so unmöglich vor. Und in tiefstem Zagen stand sie nun hier.

Während sie bekommen auf jeden Tritt draußen lauschte, drängte alles noch einmal auf sie ein, was sie seit gestern bestürmt hatte. Immer wieder hatten ihr seine Worte vom Morgen im Ohr geklungen: „Die Frau, die ich haben möchte, werde ich nie haben.“ Und dazu sein Blick, der in ihren Herzen brannte!

Sie wußte es nun: Er liebte sie unverändert wie ehedem — wie damals in der längst entschwundenen seligen Jugendzeit, wie später in jenen Leidestagen am Genfer See, wo sie seine noch einmal emporlodende Liebe so selig und unselig gemacht hatte. Und abermals fiel ihr jetzt ihr Schein ins Herz — zum letzten Male, kein lodernendes Flammen mehr, nur ein lechtes blaßes Ausleuchten noch, dem bald das Erlöschen folgen würde.

Sie hätte in Tränen zerfließen mögen, so traurig war ihr ums Herz. Noch einmal sah sie den Stern ihres Glückes aufschimmern, mit zuckenden Händen hätte sie nach ihm greifen mögen; aber sie stand starr mit ineinander gekrampferten Händen: Sie durfte ja nicht — ihr Schwur an Freds Sterbelager!

In diesen Stunden der Qual hatte sie Jörg Wigands Brief erreicht. Wie ein Geißelhieb traf sie, was er ihr schrieb:

Sehr geehrte Frau Drenck!

Ein Zufall hat mich soeben belehrt, welches Spiel Sie sich mit mir erlaubt haben, daß Sie wähten, eine Herzensschuld mit Geld aufwiegen zu können! Ich kann zu Ihrer Entschuldigung nur annehmen, daß Sie nicht fähig sind, zu ermessen, was Sie mir damit antaten, als Sie mich mein Leben von Ihrer Gnaden fristen ließen. Ich würde selbstverständlich auf der Stelle die Klinik verlassen, wenn mich nicht die Pflicht gegen meine Patienten hinderte, einfach davonzulaufen. So bleibe ich denn notgedrungen, bis ich einen geeigneten Vertreter beschafft habe, was in wenigen Tagen geschehen sein wird. Ich darf aber wohl erwarten, daß Sie mir Ihren Anblick in diesen Tagen ersparen. Ich kann die geschäftlichen Angelegenheiten ohne jeden Schaden für Ihr Unternehmen mit Schwester Martha und der Sekretärin erledigen.

Jörg Wigand.

stehend aus Meggererei, Wirtschaft und Landwirtschaft. Das ehrenfeste Geschlecht ist seit vielen Jahrhunderten, seit überhaupt öffentliche Bücher in Württemberg geführt werden, Inhaber des Anwesens zum Köhle. Ein großer Teil der weitverzweigten Familie Dinkelfacker führt seine Herkunft auf dieses Stammhaus zurück.

Befigheim, 28. März. In den Flammen umgekommen. In dem Dachstuhl des Zweifamilienhauses der Arbeiter W. Müller und A. Zoos brach am Gründonnerstagabend aus Unvorsichtigkeit ein Brand aus. Die 32jährige Frau Zoos, Mutter von sechs Kindern, wollte auf der Bühne nach Wäsche sehen und kam im Feuer ums Leben. Ihre Leiche wurde am Karfreitag verlohnt aufgefunden.

Gmünd, 28. März. Ein Achtziger. Der Zimmermeister Meißner B. a. u. l. e. beging am Gründonnerstag in geistlicher und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Er steht noch heute an der Spitze seines Geschäfts, das er seit vier Jahrzehnten erfolgreich leitet.

Bad Liebenzell, 28. März. Saison-Eröffnung. Mit den Osterfeiertagen haben die Bäder ihren Betrieb wieder geöffnet. Die Stadt, Kurverwaltung hat eine weitere Senkung der Kurtaxe beschlossen, trotzdem sie im Vorjahr bereits um 10 v. H. gesenkt wurde.

Höfen a. G., 28. März. Kein Salz für Hühner. Ein dreijähriges Bübchen machte beim Spielen eine gehörige Portion Kochsalz ins Futter der Hühner, ohne zu ahnen, welchen Schaden es damit den Tieren selbst wie auch seinem Vater, einem Geflügelzüchter, zufügte. Der ganze wertvolle Hühnerstamm ging nämlich an dieser Kost zugrunde. Der Fall lehrt erneut, Salz oder Salpeter von Hühnern fernzuhalten. Auch Salzheringe, Salzleisch u. ä. dürfen nicht verfüttert werden.

Rottweil, 28. März. Zigeuner schießen auf Landjäger. Zum letzten Markt waren etwa 15 Zigeunerwagen mit Insassen eingetroffen. Auf der Abfahrt machte ein Teil bei Lauffen halt, die Nachhut hielt in Bühlungen an. In der Wirtschaft zum Schwann dort kam es zu einer Schlägerei, bei der die braunen Befellen die Einrichtungen zerstörten, auf andere Personen einschlugen und sie mit Schusswaffen bedrohten. Die von Rottweil im Auto herbeigekehrten Landjäger und städt. Schutzleute holten die Zigeuner zwischen Lauffen und Bühlungen ein und nahmen vier Zigeuner fest, darunter einen, der im Besitz eines Walzenrevolvers war. Bei der näheren Durchsicherung der Zigeunerwagen wurde noch eine Selbstadepistole gefunden. Vom Waldbrand aus wurden plötzlich aus 50-80 Meter Entfernung zwei Schüsse auf die Beamten abgegeben, durch die aber niemand verletzt wurde. Sie sind von zwei Zigeunern abgefeuert worden, die mit zwei andern beim Herannahen der Beamten das Weite gesucht hatten. Nach ihnen wurde die ganze Nacht und während der folgenden Vormittags Streifen unternommen. Ihre Personalien sind bekannt. Von den verhafteten Zigeunern wurden nach dem ersten Verhör in Rottweil drei wieder freigelassen.

Frödingen O. L. Tuttingen, 28. März. Hohes Alter. Der älteste Bürger und letzte Veteran von 1870, Hugo B. e. t. t., konnte am 28. März seinen 90. Geburtstag feiern.

Ulm, 28. März. Aufgehoben. Mit dem 1. April wird die Dienststelle der Festungsbaueverwaltung Ulm aufgehoben. Die Dienstgeschäfte dieser Stelle werden von der Festungskommandantur übernommen.

Was die Ulmer Schulen kosten? Die evang. Volksschulen Ulms erfordern 1932 an Aufwand 288.855 M., die katholischen Volksschulen 295.050 M., die Mittelschulen 118.660 M., das Gymnasium 74.260 M., das Realgymnasium 82.210 M., die Oberrealschule 136.030 M., die Mädchenoberrealschule 73.330 M., die Allgemeine Fortbildungsschule 14.620 M., die männliche Gewerbeschule 114.970 M., die Mädchengewerbeschule 18.900 M., die Handelsschule 47.700 M., die Frauenschule 25.375 M., die Ulmer Schule 8570 M., Die Gesamtausgaben für die Schulen betragen 1.357.408 M., Diesen Ausgaben stehen 339.000 M. Einnahmen gegenüber. Daß auch hier gewaltig gespart werden mußte, geht daraus hervor, daß die Mehrausgaben für die Schulen im Jahr 1932 um 291.142 M. niedriger sind als im Vorjahr.

Hürben O. L. Heidenheim, 28. März. Wiedereröffnung der Charlottenhöhle. Eine der schönsten und größten Tropfsteinhöhlen Deutschlands, die Charlottenhöhle mit ihren wunderbaren Tropfsteingebilden, wurde von Ostern ab wieder geöffnet. Die Höhle ist auf ihre ganze Länge (500 Meter) elektrisch beleuchtet.

Mettingen O. L. Eßlingen, 28. März. Freitod. Der 26 J. a. Sohn einer geachteten Weingärtnerfamilie, ein ruhiger, braver Mensch, erschoss sich mit einem alten Militärgewehr 1871. Er hatte sich an Weihnachten mit einer hiesigen Weingärtnerin verlobt.

Murhardt, 28. März. 80. Geburtstag. Gestern feierte Stadtarzt Dr. Burk seinen 80. Geburtstag. Vor 42 Jahren ist er von Neubaufen a. F., wo er 12 Jahre lang als praktischer Arzt tätig war, hierher übersiedelt.

Gmünd, 28. März. Todesfall. Am Karfreitag starb im 62. Lebensjahr der Mitinhaber der Jägerischen Kunst- und Buchdruckerei Karl Jaeger.

Befigheim, 28. März. Der neue Oberamtsarzt. Dem Hilfsberichterstatter im Innenministerium, Oberarzt Dr. Fröhling a. g., wurde die Oberamtsarztstelle in Befigheim übertragen.

Heilbronn, 28. März. Zur Landtagswahl. Für die Bezirke Heilbronn, Neckarjulf, Befigheim, Marbach, Backnang und Ludwigsburg wurde Rechtsanwalt Dr. Pieger-Heilbronn als Kandidat der Deutschen Volkspartei zur Landtagswahl aufgestellt.

Ellwangen, 28. März. Angriff auf einen Gerichtsvolkzieher. Als Gerichtsvolkzieher Ostertag von hier mit einem anderen Beamten bei dem Wirt und Landwirt Hofer in Halden bei Bühlermann eine Pfandung vornahm, wurde er von Hofer mit einem Schrubber niedergeschlagen. Hofer wurde durch den andern Beamten kampfunfähig gemacht und schwer verletzt, die beiden Verletzten mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Hofer konnte es nicht verwinden, daß er sein schönes Anwesen verlieren sollte, und er war in der letzten Zeit hochgradig erregt.

Nürtingen, 28. März. Tod aufgefunden. Die seit vorigen Sonntag vermiste Frau Sofie Harrer Witwe wurde im Gartenhäuschen ihres Grundstücks tot aufgefunden.

Eybach O. L. Weisingen, 28. März. Tödlicher Unfall. Ein 12jähriger Knabe, der von einem Lastwagen abprang, geriet unter die Räder eines entgegenkommenden Personenaufwagens von Gersfelden. Der Knabe ist kurz darauf im Krankenhaus gestorben.

Holzloch O. L. Ulm, 28. März. Grippe. Seit etwa 14 Tagen tritt hier die Grippe stark auf; kaum ein Haus ist zu finden, in dem nicht jemand krank ist. In manchen Familien sind fast alle Mitglieder krank. Der Verlauf der Krankheit ist nicht bösartig.

Ehingen, 28. März. Ueberfahren. Das dreijährige Söhnchen des Meggermeisters Hans, jung, wurde in der Hauptstraße von einem Auto überfahren und getötet. Die Großmutter, die das Kind zurückziehen wollte, erlitt ebenfalls Verletzungen.

Ravensburg, 28. März. Begnadigung. Der frühere Profurist Schattel, dessen Verfehlungen seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt haben, ist auf Grund guter Führung vom Justizministerium begnadigt worden und zu seiner Familie zurückgeführt.

Der Fehlbetrag im badischen Staatshaushalt 1932 und 1933 beläuft sich zusammen auf 7 Millionen Mark.

Lokales.

Wildbad, den 29. März 1932.

Die Osterfeiertage liegen nun hinter uns. Glücklich verließ ich die Ostermorgen an, denn sieghaft zog die Sonne ihre Bahn, um uns gleichsam eine neue, eine bessere Zeit zu verkünden. Der Verkehr war daher am 1. Feiertag außerordentlich stark. Das Kurplatzkonzert der Kapelle des Musikvereins war außerordentlich gut besucht und die Zuhörer waren voll Lobes über die ausgezeichneten Darbietungen. In Tal und Höhen begegnete man ganzen Scharen von Wanderern, die dem anbrechenden Frühling entgegengingen. Wie lag doch Würde so schön vom Frühling:

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbeliebte Düsse
Streifen ahnungsvoll das Land.
Weilchen träumen schon,
Wollen bald kommen. —
Horch! Von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen.

Ja, wir haben den Frühling über Ostern empfunden und möchten nur wünschen, daß mit dem beginnenden Sprossen und Grünen in der Natur auch die darniederliegende Wirtschaft zu neuem Leben erwacht.

Die Abiturienten-Prüfung haben am Reuchlin-Gymnasium in Pforzheim Frh. Wildbrecht und Curt Daniel von hier mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren herzlich.

Uchtung, Unfallbeschädigte! Nach dem Reichsgesetzblatt vom 5. Februar 1932, ist angeordnet worden, daß die Unfallrenten wieder gewährt werden für diejenigen Beschädigten, die bereits eine Rente beziehen aus dem Reichsversorgungsgesetz, dem Altrentengesetz, dem Kriegspersonenschadengesetz, dem Wehrmachtversorgungsgesetz, den früheren Militärversorgungsgesetzen, dem Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder und dem Reichsgesetz über die Versorgung der Polizeibeamten beim Reichswasserbau. Diejenigen Kriegsbeschädigten, die eine Rente von mindestens 25 Prozent beziehen und daneben eine 10-, 15- oder 20prozentige Unfallrente bezogen haben, muß die Verleihtrente wieder gewährt werden. Die Anträge sind sofort an die zuständigen Berufsgenossenschaften zu stellen, damit die Unfallrenten wieder gewährt werden. Dieselben müssen dann vom Entzug ab nachbezahlt werden, wenn der Antrag vor dem 1. April 1932 gestellt wird. Wird der Antrag erst später gestellt, so wird die Rente erst mit dem Ersten des Monats ausbezahlt, der auf den Antragsmonat folgt.

Um das Deutsche Volkslied. Mit allen Mitteln bemüht sich die Technik, den Deutschen das Bedürfnis nach persönlicher Betätigung in der Musik zu entzöhen. Von der Spielbox bis zum Phonola, vom Geierkasten bis zum Drehstrion, von der schreienden Gummiplatte bis zum schwingenden Weiser ist, alles, alles am Werk, die Freude an der Musik auf das passive Hören zu beschränken, bemüht sich alles uns stumm zu machen. Wer trotzdem noch singen will, dem werden Schundmelodien, zu Geschäftszwecken organisierte Geräusche auf allen Wegen der modernen Technik tagtäglich ins Ohr gehämmert, bis er müde wird sich dagegen zu wehren. Von Ueberufen, n. Ungebetenen, aber Geschäftstüchtigen, wird so die deutsche Seele beschmutzt und verseucht. Denn Musik ist die deutsche Seele, oder sie war es! Wir haben verlernt unsere alten Lieder zu singen, wir sind uns selbst fremd geworden. Der Schläger, die Musik, Jote herrscht von der Straße aus über die Musik der Zielzuvielen. Der mechanische Musikbetrieb macht uns stumm und die Berliner (oder richtiger ostgalizische) Schiebermelodie, will uns empfindungslos machen für Gemeinheit und Schmutz. Wollen wir unätig zusehen, wie uns das letzte gestohlen wird auf was wir stolz sein konnten? **Deutschland rette deine heiligsten Güter!** Die neue Jugend hat längst begriffen um was es sich handelt, sie singt wirklich. Was machen die meisten Gesangsvereine? Sie konzentrieren, sie haben sich ihr Publikum schon erzogen, wie sie es brauchen. Chortechnische Virtuosenleistungen, Musikrobotentum, bei dem der Fachmann staunt und der Laie sich wundert, das ist das höchste der Gefühle. Wann ist ein Lied einem Chor noch Ausdruck seiner selbst? Es hat gar keinen Zweck, im Konzertsaal die zum Kunstlied verwandelten Volkslieder aufzuführen, die es angeht, hören es nicht, hinaus auf Straßen und Plätze! **Singt die deutschen Volkslieder im Freien.** Ohne Eintrittskarte, ohne Frack und Veststiesel! Haben die Gesangsvereine noch nichts von dem heiligen Feuer der neuen deutschen Jugend gemerkt? Es muß auch hierorts ein Anfang gemacht werden. Jeder Anfang ist ein Versuch, auch dieser. Er soll zeigen, daß wir Gesangsvereine haben, die noch unsere deutschen Volkslieder singen können, und die sich ihrer kulturellen Aufgabe auch vollbewußt sind. An schönen Sonntagen sollen auf öffentlichen Plätzen deutsche Volkslieder gesungen werden. Den Verantwortlichen bleibt es überlassen, echte Lieder zu singen. Hat nicht auch der Schwäb. Sängerbund seinen Vereinen schon derartige Vorschläge gemacht? Die gesamte hiesige Einwohnerschaft wäre gewiß sehr dankbar, des öfteren einen echten deutschen Männergesang zu hören, denn wieviel

Freude könnte dadurch einem durch Kummer der jetzigen Notzeit gedrückten Nebenmenschen bereitet werden? Mögen alle mitbessern die deutsche Not zu lindern! Die Vereine mögen zeigen, daß sie über dem Konzentrieren das Singen nicht verlernt haben, und bereit sind, wahre Hüter zu sein unseres Deutschen Volksliedes, der klingenden deutschen Seele!

Der Arbeiter-Sportverein Wildbad empfing am Ostermontag den FC. Sprollenhaus erstmals als Gast, wobei die 1. Mannschaft des FC. Sprollenhaus mit 2:4 Toren unterlag. Die 2. Mannschaft von Sprollenhaus brachte das Vorspiel, welches ebenfalls mit 1:2 Toren zu Gunsten Wildbads ausgetragen wurde. Der FC. Sprollenhaus verfügt in beiden Mannschaften über gutes und temperamentvolles Spielmaterial und wird derselbe nach öfterem Training ein gefährlicher Gegner werden. Den Spielern des ASB. Wildbad möchten wir an dieser Stelle ans Herz legen, sich ein Beispiel zu nehmen an den jungen Spielern des FC. Sprollenhaus, mit welchem Eifer sich dieselben jetzt schon im Sport betätigen. Daher möchten wir die Spieler des ASB. Wildbads dringend ermahnen, besucht vollständig den Training auf dem Sportplatz und in der Turnhalle, dann werden die Siege nicht ausbleiben. — Am Ostermontag stattete die 1. Mannschaft des ASB. Asperg überraschenderweise den ASB. Wildbad einen Besuch ab, welcher mit einem Freundschaftsspiel verbunden wurde, wobei diesmal die 1. Mannschaft Wildbad mit 2:3 Toren unterlag. C.

Wichtig für Umziehende. Jedem, der zum Quartalsbeginn seine Wohnung wechselt, kann nicht dringend genug geraten werden, zur Nachschau der elektrischen Anlage in der neu bezogenen Wohnung, sowie zum Aufhängen der Beleuchtungskörper daselbst sich eines zuverlässigen Fachmanns zu bedienen und die Beschäftigung von Schwarz- und Pfuscharbeitern unbedingt zu unterlassen. Wer Schwarzarbeiter beschäftigt, läuft Gefahr, daß seine Anlage den Sicherheitsvorschriften des Verbands deutscher Elektrotechniker nicht entspricht und keine volle Gewähr für Feuer- und Brandgefahr bietet; bei etwaigen Brandfällen, die infolge schuldhaft vorschriftswidriger elektrischer Anlagen entstehen, zahlt bekanntlich die Gebäudebrandversicherung die Entschädigungssumme nicht aus. Auf diese Folgen wird hiermit nachdrücklich hingewiesen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Unglück am Großglodner

Das Touristenunglück am Großglodner hat sich, wie aus Kaprun gemeldet wird, folgendermaßen abgespielt: In der Nähe des Beerenkopfes stürzte einer der fünf Touristen in eine Gletscherpalte. Die übrigen vier Personen an den von der Oberwalder Hütte Hilfe holen, verirrten sich jedoch infolge Einbruchs der Dunkelheit und mußten im Freien übernachten. Dabei sind, wie bereits gemeldet, drei Personen erfroren, und zwar der 23jährige Will Rapp aus München, der Ortskrankenkassenassistent Franz Haberl an der aus Traunstein und eine noch unbekannt Dame. Der vierte Tourist, der am nächsten Tag mit erfrorenen Händen und Füßen nach der Oberwalder Hütte gebracht wurde, der Hilfsassistent Lagerer vom Amtsgericht Traunstein, ist gleichfalls verstorben. Der fünfte Teilnehmer, der in eine Gletscherpalte gestürzt war, ist von zwei Touristen, die auf dem Weg zum Moserboden waren, gefunden und aus der Gletscherpalte befreit worden, in der er sich 15 Stunden befunden hatte. Er hatte nur eine leichte Verletzung am Fuß und konnte den Weg zum Moserboden auf Schneeschuhen zurücklegen. Er heißt Hermann Leonbacher und ist aus Traunstein in Bayern. Die zur Bergung der drei Erfrorenen aufgeborene Rettungsexpedition war bis Freitag vormittag 9.30 Uhr noch nicht nach Heiligenblau zurückgekehrt, da sie einen nicht zur Verunglücktenzgruppe gehörenden Alleinwanderer, der auch in eine Gletscherpalte gefallen war, bergen mußte.

Furchtbare Familientragödie in Jena / 7 Tote

Der Oberlandesgerichtsrat Dr. Wilhelm Meurer und seine Familie in Jena standen mit dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Rittweger und dessen Frau in engen freundschaftlichen Beziehungen. Man war schließlich übereingekommen, daß die beiden Ehen friedlich gelöst werden sollten, damit einer ehelichen Verbindung Meurers mit der Frau Rittweger nichts mehr im Wege stehe. Im Februar waren die beiden Ehen durch das Landgericht Weimar geschieden worden. Am Abend des Gründonnerstags waren nun zum Abschied vor der Trennung Meurer, seine bisherige Frau, die Frau Rittweger und die alten Eltern Meurers in dessen Wohnung zusammen. Gegen Mitternacht hörten die übrigen Hausbewohner kurz hintereinander sieben Schüsse fallen. Als man in die Wohnung eintrat, fand man im Wohnzimmer die drei Frauen durch Kopfschüsse getötet, auch der alte gelähmte Vater war erschossen. Im Kinderzimmer lagen die beiden noch nicht schulpflichtigen Knaben tot in den Betten, sie waren offenbar im Schlaf erschossen worden. Auf dem Boden lag Meurer selbst mit einem Kopfschuß tot.

Herzschlag durch Aufregung. In einem Zigarrengeschäft in Charlottenburg behauptete ein Arbeiter, es sei ihm beim Kauf von Zigaretten auf 3 Mark zu wenig herausgegeben worden. Der Geschäftsinhaber Cahn reagierte sich in dem Wortwechsel so auf, daß er einen Herzschlag erlitt.

Schweres Autounglück in Hamburg. Wegen kommunistischer Kundgebungen in Hamburg am Samstag mußten mehrfach Schnellwagen mit Ueberfallkommandos der Schutzpolizei eingesetzt werden. In der Osterstraße fuhr ein solcher Wagen in eine Familie, die die Straße überqueren wollte. Der Maurermeister Begg erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch, seinem Sohn wurde das Genick gebrochen, auch die Schwägerin wurde getötet. Die Frau erlitt eine schwere Nervenerkrankung, ein Töchterchen kam mit leichten Verletzungen davon. Ein Polizeibeamter wurde durch das rasche Bremsen vom Wagen geschleudert und trug einen schweren Schädelbruch davon.

Tod in den Bergen. Bei einer Schneeschuhtour auf dem Groß-Benediger (Salzburger Alpen) ist die Berliner Studentin Christine Jäger in eine Gletscherpalte tödlich abgestürzt. — Im Sonnblickgebiet erlag ein Student aus Klagenfurt einem Herzschlag aus Ueberanstrengung. — In der Gegend von Rißbüchel wurde der 40jährige Rechtsanwalt Herbert Hill aus Wien, Schwiegerohn des bekannten Großindustriellen Thomas Mauthner, von einem Herzschlag betroffen.

Oster-Fußball

Das einzige Meisterschaftsspiel der Abteilung Südbot brachte Bayern München in Stuttgart gegen VfB. einen 3:2-Sieg und damit die Tabellenführung.



Pflege Deinen Hals täglich ... gurgle trocken mit

Mühlmeel

es gehört das zur Hygiene wie das Putzen Deiner Zähne!

Jetzt 90 u. 48 Pfg.

